

1 Interview mit X.  
2  
3 B: Dann einmal als Einstieg: Wann sind Sie geboren?  
4 X: 1955.  
5 B: 1955, o.k.  
6 X: Ich bin 55 Jahre alt und 1955 geboren.  
7 B: O.k., passt ja. Allerdings nur dies Jahr. Wo sind Sie geboren?  
8 X: Hier in Hamburg.  
9 B: Die Bildung und der Berufsstatus der Eltern – wie war der?  
10 X: Mein Vater war Arzt und meine Mutter hatte Biologie studiert und hatte dann aber wegen  
11 ihrer vier Kinder, die sie dann irgendwann kriegte, das nicht zu Ende gemacht.  
12 B: O.k. Ihre Eltern waren verheiratet oder geschieden?  
13 X: Beide verheiratet.  
14 B: Haben Sie noch Geschwister?  
15 X: Ja, drei Stück.  
16 B: Also vier Kinder insgesamt. Jetzt ´n Teil der Fragen bezieht sich auf die Zeit, wo Sie in  
17 den 20ern, 30ern waren, als Sie studiert haben – ist Ihnen diese Zeit noch ..., können Sie sich  
18 da noch ganz gut dran erinnern, ist die Ihnen nahe, oder ist die ganz weit weg?  
19 X: Nee, die ist nah.  
20 B: Gut, dann würde ich mit dem ersten Bereich anfangen, Bildung und Ausbildung, insgesamt  
21 sind es vier Bereiche. Die erste Frage: Wann haben Sie sich für das Abitur entschieden und  
22 warum?  
23 X: Ja, ich glaub´, das war keine Frage. Das hab´ ich nie in Frage gestellt, dass ich das machen  
24 will und ja. Das war nie, dass ich gedacht hab´, ich mach´ es nicht.  
25 B: Also nie überlegt, nur mittlere Reife und dann was anderes zu machen, war immer klar?  
26 X: War immer klar, ja.  
27 B: Warum?  
28 X: Also ich muss vorweg sagen, ich war auf der Waldorf-Schule, das war dann bis zur 12.  
29 Meine Eltern sind auch Anthroposophen, oder waren, mein Vater lebt nur noch, aber mir war  
30 immer klar, dass ich jetzt nicht mit ´m Waldorf-Schulabschluss da weggehen will, sondern ich  
31 fühlte mich oft in der Waldorf-Schule unterfordert und es hat mir immer Spaß gebracht, zu  
32 lernen. Für mich war auch dieses 13. Schuljahr, wo es immer nur noch um Leistung ging, was  
33 alle so fürchterlich fanden, mein schönstes Schuljahr eigentlich, weil das wirklich auch nicht  
34 mehr um Ideologie ging, sondern nur noch um Lernen und das hat mich richtig gefordert, weil  
35 das hat mir sehr viel Spaß gemacht. Ich hab´ immer gerne gelernt.  
36 B: Und wann haben Sie sich für ´n Studium entschieden?  
37 X: Ja, das war dann eigentlich auch klar, weil ich hab´ immer viel Nachhilfe gegeben und so  
38 und irgendwann war dann klar, dass ich Lehrerin werden wollte und damit muss man ja auch  
39 studieren. Ja, das war also auch so um 17, 18 war dann klar, dass ich das denn studieren will.  
40 B: Das war dann aber mehr, weil Sie Lehrerin werden wollten und man dafür studieren  
41 musste?  
42 X: Ja, würde ich so sagen.  
43 B: Also nicht, weil Sie unbedingt studieren wollten?  
44 X: Nein, das war der Beruf, der mich da gereizt hat.  
45 B: O.k. Wie wichtig war Ihnen das Studium?  
46 X: Also ich hatte während meines Studiums praktisch zwei Seelen in meiner Brust. Die eine  
47 war, dass ich auch wirklich gerne da was gelernt und was gemacht habe und mich viele  
48 Sachen interessiert haben, auch neben dem Studium, was ich jetzt selber studiert hab´. Ich  
49 hab´ mal hier und da auch in andere Bereiche ´reingeschnuppert, aber ich hatte dann auch  
50 natürlich politische Sachen im Kopf und dann lief das Studium auch zum Teil nebenher. Also  
51 dass andere Dinge wichtiger waren.

- 52 B: O.k. Waren Sie bereit, viel dafür zu tun, für das Studium?
- 53 X: Ja, das auch. Je nachdem. Wenn ich das gut fand, ja, was ich gemacht hab´. Also wenn ich
- 54 das für mich sinnvoll fand, dann hab´ ich dafür auch viel getan und wenn es ´n Zwangsschein
- 55 war hab´ ich das Notwendigste gemacht, wo ich denn mehr so ... wo mich das nicht so
- 56 interessiert hat, oder wo das ...
- 57 B: O.k. Hatten Sie irgendwann mal Interesse an einem anderen Bildungsweg, also irgendwas
- 58 anderes zu machen, außer Lehrerin?
- 59 X: Ja, aber nie ernsthaft. Ich bin ja Sonderschullehrerin. Ich hatte auch mal überlegt,
- 60 Gymnasiallehramt zu machen und ja, auch als ich Abitur gemacht hatte hab´ ich auch sehr
- 61 gerne Mathematik gemacht und das schloss sich ´n bisschen mit dem
- 62 sonderschulpädagogischen Studium aus, weil dafür braucht man ja dieses hochwertige
- 63 Mathematikstudium nicht so sehr und da hatte ich auch mal so überlegt, ob ich nicht so in
- 64 Richtung Mathematik ..., auch mal Richtung Philosophie, aber das waren mehr so Spielereien.
- 65 Also da bin ich dann auch mal so in andere Vorlesungen gegangen neben meinem
- 66 Pädagogikstudium, aber nicht so sehr, dass ich´s ernsthaft studieren wollte. Ich glaub´, ich
- 67 war auch zu ... das war irgendwie schon so, dass ich an meinen Beruf sehr ... also ich hätte
- 68 jetzt Philosophie und Geschichte studieren mögen, oder Philosophie und Mathematik, ohne ´n
- 69 Berufsbild vor Augen zu haben. Das hätte mir nicht entsprochen.
- 70 B: O.k. Glauben Sie, dass Ihre Entscheidung irgendwie von außen beeinflusst wurde, also von
- 71 Eltern, Verwandten, Freunden?
- 72 X: Ja, das glaube ich schon. Also ich glaube, dass in meinem Elternhaus klar war, eigentlich
- 73 in helfende Beruf zu gehen und für Mädchen dann auch schon glaube ich so eher in Richtung
- 74 Lehrerin, oder Erzieherin, oder vielleicht in diesem anthroposophischen Kontext irgendwas zu
- 75 machen.
- 76 B: O.k. Was denken Ihre Eltern denn über Ihren Berufsweg – fanden die das gut, oder
- 77 angemessen, oder?
- 78 X: Ja, die hätten mich nur gerne auf der Waldorfschule gesehen, sonst fanden sie das
- 79 angemessen, ja.
- 80 B: Ist es Ihnen irgendwie wichtig, in ´nem akademischen Beruf zu arbeiten?
- 81 X: Jetzt im Moment?
- 82 B: Ja.
- 83 X: Nö. Also es muss mir Spaß bringen und es muss mich ernähren sozusagen. Sonst wär´ mir
- 84 das eigentlich egal.
- 85 B: Gut. Dann kommen wir jetzt zum Bereich Berufstätigkeit und Karriere. Also im Moment
- 86 sind Sie Sonderschullehrerin. Seit wann sind Sie das?
- 87 X: Also ich hab´ mein Examen fertig gemacht 1983. Und dann hatte ich aber ´ne Weile, da
- 88 war diese Zeit der Nulleinstellungen und so, und da hab´ ich ´ne Weile so ... hab´ zwar immer
- 89 als Lehrerin gearbeitet, aber so Honorar- oder ABM-Stellen.
- 90 B: Wie viel arbeiten Sie?
- 91 X: Im Moment voll, seit 1995 voll.
- 92 B: Und voll heißt ja ... also kommen Sie damit aus mit voll, oder arbeiten Sie mehr?
- 93 X: Voll heißt nach´m ??? 47,5 Stunden in der Woche – damit komm´ ich nicht aus in der
- 94 Regel, also.
- 95 B: Was würden Sie sagen, wie viel arbeiten Sie?
- 96 X: Es kommt dann immer mal drauf an, aber ich würde sagen 50 bestimmt in der Regel, also
- 97 mal auch mehr.
- 98 B: Warum haben Sie sich für diese Arbeit entschieden?
- 99 X: Sonderpädagogik, oder Lehrerin?
- 100 B: Beides vielleicht, um zu differenzieren.
- 101 X: Also Lehrerin war aufgrund dieser Geschichte, dass ich gerne jemandem was beigebracht
- 102 habe, das hat mir schon Spaß gebracht, das bringt mir auch immer noch Spaß und mich auch

103 mit ´m Stoff so auseinanderzusetzen, dass ich ihn hinterher auch vermitteln kann und  
104 Sonderschulpädagogik das war ´n bodenständiges Studium. Also mein Abschluss ist  
105 tatsächlich auch so umfassend, dass ich auch an der Haupt- und Realschule unterrichten kann.  
106 Das fand ich dann ganz spannend damals, das zusätzlich zu machen, beide Qualifikationen zu  
107 haben, aber auch ´n bisschen war das dann die ... wie soll ich mal sagen, sich um die  
108 Entrechteten dieser Erde zu kümmern, das spielte auch ´ne Rolle.

109 B: O.k. Hatten Sie irgendwann mal Interesse an ´ner anderen Arbeit?

110 X: Außerhalb des Lehrerdaseins?

111 B: Ja.

112 X: Das kommt immer mal wieder. Ich würde auch gerne mal wieder was anderes ... also ich  
113 finde den Beruf schon erschöpfend und würde hin und wieder auch gerne mal was anderes  
114 machen, aber es ist natürlich ..., man ist ja auch in gewisser Hinsicht gekauft durch dieses  
115 Beamendasein und solche Sachen. Es ist dann nicht so einfach, zu sagen: Jetzt kündige ich  
116 erstmal und warte, was dann kommt.

117 B: Also deswegen haben Sie sich dann auch immer dagegen entschieden?

118 X: Ja.

119 B: Weil zu viel auf dem Spiel steht sozusagen.

120 X: Ja.

121 B: Sind Sie zufrieden mit Ihrer Arbeit?

122 X: Es schwankt. Also es gab Phasen, wo ich überhaupt nicht zufrieden war. Im Moment bin  
123 ich wieder mehr zufrieden.

124 B: Sind Sie zufrieden mit Ihrer Karriere? Würden Sie sagen, Sie haben Karriere gemacht?

125 X: Nee, ich würde nicht sagen, dass ich Karriere gemacht hab´, aber ich hatte zwischendurch  
126 auch mal Ambitionen, Schulleitung zu übernehmen, hab´s dann aber nicht gemacht, weil ...  
127 oder bzw. einen Versuch hab´ ich dann auch gemacht, das hat nicht geklappt, aber inzwischen  
128 will ich´s eigentlich auch nicht mehr. Also das Motiv war eigentlich hauptsächlich, aus  
129 diesem Frontgeschäft ´raus zukommen, nicht mehr so viel Unterricht und ´n bisschen so nicht  
130 ... eben da ´raus zukommen. Die Tätigkeit der Schulleitung an sich hat mich nicht so sehr  
131 gereizt, das war mehr so´n bisschen, um da nicht immer vor der Klasse stehen zu müssen.

132 B: O.k. Wie bewertet Ihr Umfeld Ihre Arbeit, Ihre Tätigkeit?

133 X: Also meine Kinder und meine Verwandten, Freunde, die wissen, dass ich irre viel arbeite  
134 und dass das anstrengend ist und sonst das Umfeld ist ja immer bei Lehrern, dass sie meinen,  
135 man kommt nach Hause, macht seinen Mittagsschlaf und dann geht man Tennis spielen. Das  
136 ist natürlich auch immer noch da, wobei ich ganz oft auch bei ausdrücklichen Lehrerfeinden,  
137 oder die das verurteilt haben, immer wenn sie hören, was ich für ´ne Lehrerin bin, dann sagen  
138 irgendwie: Hut ab. Also da haben sie dann immer noch ´n bisschen mehr Respekt vor.

139 B: Fühlen Sie sich von außen in Ihren Entscheidungen für Arbeit oder Karriere, so was wie  
140 Schulleitung, dabei beeinflusst, oder würden Sie sagen: Nö, das kann ich so machen, wie ich  
141 das machen möchte?

142 X: Nö, das hab´ ich eigentlich so entschieden, wie ich das wollte. Erst dafür und nachher  
143 dagegen, also ich hab´s dann immer weitergemacht.

144 B: O.k. Gut. Dann käme ich zum Bereich Partnerschaft und Ehe. Wie ist Ihr Familienstand,  
145 sind Sie verheiratet?

146 X: Verheiratet.

147 B: Seit wann leben Sie so, seit wann sind Sie verheiratet?

148 X: Also verheiratet bin ich seit 1988 und mit meinem Mann zusammen lebe ich seit 1982 und  
149 seit 1981 hab´ ich mit ihm ein Kind. Das heißt, jetzt zwei Kinder.

150 B: O.k. Sind Sie mit dieser Lebensform sozusagen zufrieden? Würden Sie sagen, das ist so,  
151 wie ich leben möchte, oder gibt´s da ´ne Ecke, wo Sie sagen, och, ich würd´ eigentlich gern  
152 auch mal anders leben, aber ist nun so.

- 153 X: Das war zu Anfang, aber jetzt finde ich, es ist stimmig. Also zu Anfang wollte ich nicht  
154 mit ´m Partner zusammenleben.
- 155 B: Wollten Sie nicht?
- 156 X: Nein, ich hab´ ja auch mein erstes Kind in ´ner WG gekriegt und so und dann sind wir aber  
157 doch zusammengezogen. Also erst von einer WG, ich glaube acht Erwachsenen und unserem  
158 Kind und dann mit ´ner Freundin noch, da waren wir ´ne Dreier-WG. Da haben wir noch mal  
159 fünf Jahre so gelebt, also auch mit zwei Kindern, wir als Familie mit zwei Kindern und ´ner  
160 Freundin und irgendwann war´s dann nur noch die Kleinfamilie und das ist dann auch  
161 stimmig gewesen. Und jetzt sind die Kinder ausgezogen, das ist auch alles stimmig. Und dann  
162 habe ich keine Zweifel mehr an meiner Lebensform gehabt, als ich mich dazu durchgerungen  
163 hatte.
- 164 B: Also am Anfang haben Sie da noch ´rumprobiert ´n bisschen, was jetzt Ihre Lebensform ist  
165 und dann haben Sie gesagt, nee, so ist es jetzt. Glauben Sie, dass Ihr Umfeld darauf Einfluss  
166 hatte, Eltern, Freunde, wie Sie heute leben?
- 167 X: Nee. Also meine Eltern haben mich da eigentlich nicht beeinflusst, also auch in der ...  
168 Natürlich fanden die das nicht so prickelnd, dass das Kind in ´ner Frauen-WG geboren wurde  
169 und diese WG-Zeiten, aber sie haben sich da eigentlich relativ zurückgehalten, auch die  
170 Schwiegereltern und dass wir geheiratet haben hatte auch nicht ... keine Gründe von außen.  
171 Also indirekt schon, aber hatte jedenfalls nichts mit unseren Eltern zu tun. Ja und als wir da  
172 als Kleinfamilie übrig geblieben sind hat auch nur was eigentlich mit uns zu tun. Ja, oder als  
173 das mit der einen Freundin dann irgendwann nicht mehr so funktionierte, da suchte man sich  
174 nicht noch ´ne andere.
- 175 B: Wie findet Ihr Umfeld Ihre Lebenssituation, Ihr Lebensmodell?
- 176 X: Ich glaub´, die akzeptieren das so. Also inzwischen sowieso. Also als wir dann irgendwann  
177 nur noch Kleinfamilie waren nach dieser WG-Zeit gab´s wahrscheinlich wieder noch mal  
178 welche, die dachten, jetzt werden sie richtig spießig, aber das ist jetzt schon lange nicht mehr.
- 179 B: Ich glaub´, das hab´ ich eben schon gefragt: Ob Sie Ihr Lebenskonzept gerne verändern  
180 würden?
- 181 X: Nicht mehr.
- 182 B: Nicht mehr, das ist soweit so durch. O.k. Sie haben zwei Kinder haben Sie eben gesagt.  
183 Jetzt komm´ ich noch mal zum Bereich Kinder und Familie. Wie wichtig sind Ihnen Kinder,  
184 waren Ihnen Kinder?
- 185 X: Immer wichtig. Ich wollte immer Kinder haben. Natürlich war der Zeitpunkt nicht so  
186 richtig geplant, als mein erstes Kind kam, aber das war dann immer klar, dass die einen  
187 großen Stellenwert in meinem Leben haben.
- 188 B: Hatten Sie so viele Kinder wie Sie haben wollten, oder hätten Sie gerne mehr gehabt?
- 189 X: Also früher hätte ich gerne mehr gehabt, aber mir war das Arbeiten ja auch wichtig, also  
190 musste ich auch, aber war auch wichtig und ich hab´ als ich denn das zweite Kind hatte  
191 gemerkt, dass ich nicht mehr Kindern gerecht werden würde, wenn ich auch noch so arbeite,  
192 wie ich´s tue. Also dass es nicht passte.
- 193 B: Das heißt, was hätte anders sein müssen, damit Sie mehr Kinder ...
- 194 X: Ja, dann hätte ich weniger gearbeitet, oder weniger engagiert arbeiten können und das  
195 wollte ich nicht.
- 196 B: Also ging eigentlich nicht?
- 197 X: Nee, also wenn man dann merkt, dass das nicht so ... Zu Anfang denkt man ja, das ist das  
198 erste und die anderen laufen so mit, aber die haben ja Wünsche und Ansprüche und man will  
199 mit denen was machen und da habe ich gemerkt, das geht nicht und dann war´s auch gut so,  
200 weil ich hab´ da nie dem nachgetrauert.
- 201 B: O.k. Wieder die Frage nach dem Umfeld: Wie fanden die die Anzahl Ihrer Kinder?
- 202 X: Im Prinzip ist das alles auch akzeptiert. Es ist natürlich so die erste Zeit, das spielt ja  
203 immer ´ne Rolle, zu Anfang war das ja irgendwie 1980, als ich schwanger war. Da war ich

204 noch voll in einem politischen Zusammenhang. Da haben die alle gedacht, jetzt macht sie nur  
205 noch einen auf Mutter und das wurde schon auch ´n bisschen angegriffen, zum Teil als ich  
206 das zweite Kind bekam auch. Ein Kind ist ja noch ganz nett, das kann man auch noch in ´ner  
207 WG erziehen, aber jetzt zwei Kinder und dann noch Referendariat machen und Schule und so  
208 – das fanden die nicht so gut, mein damaliges Umfeld. Aber das ist jetzt auch schon seit –zig  
209 Jahren erledigt.

210 B: Das ist jetzt durch. O.k. Gut. Haben Sie aktiv was gemacht, um Ihre Karriere irgendwie zu  
211 planen, Ihre Berufstätigkeit zu planen und zu fördern?

212 X: Doch, hin und wieder schon. Also erst war ich doch froh, das alles auch  
213 zusammenzukriegen mit Kindern und Arbeit und dann hab´ ich natürlich auch Fortbildungen  
214 und diesen ganzen Kram diese Zeit. Da war ich auch dieses Sonderschullehrerdasein sehr leid  
215 und dann kam diese Phase mit der Schulleitungsgeschichte. Naja, und dann hab´ ich mich  
216 noch mal auf ´ne Funktionsstelle beworben, die ich dann auch bekommen habe. Also das habe  
217 ich dann auch irgendwie betrieben. Diesen Karrieresprung, den wollte ich schon noch  
218 mitnehmen.

219 B: Bezogen auf Beruf, glauben Sie, dass Sie Ihren Berufsweg steuern können/konnten, dass  
220 Sie Einfluss auf Ihren Berufsweg haben, oder würden ...

221 X: So nachdem ich ihn einmal hatte oder nachdem ich einmal im Schuldienst war?

222 B: Genau.

223 X: Ja, hab´ ich zum Teil. Also ich bin immer eine, die auch viel gewechselt hat. Also ich bin  
224 nicht eine, die seit 26 Jahren an einer Schule ist, sondern ich hab´ immer viele verschiedene  
225 Sachen gemacht und das war mir auch wichtig. Also nicht abhängig vom Karrieredenken,  
226 sondern mehr so: Dies jetzt reicht, jetzt muss ich mal was Neues machen.

227 B: O.k. Bezogen auf Partnerschaft ... Sie haben ja nun Ihren Mann relativ früh glaube ich  
228 kennen gelernt ... Was glauben Sie bezogen auf Partnerschaft: Dass man Einfluss drauf hat, ´n  
229 Partner zu finden, oder dass das mehr oder weniger Schicksal ist? Entweder man trifft einen,  
230 oder man trifft keinen?

231 X: Also für mich ist der Schicksalsbegriff nichts, womit ich was anfangen kann. Der ist zu  
232 belastet durch die anthroposophische Ideologie, weil wir damit ... .

233 B: Gut, dann nehmen wir Zufall, ist es Zufall, ob man einen Partner findet oder nicht, oder  
234 würden Sie sagen, nee, da hat man Einfluss drauf?

235 X: Ob man den nun zufällig trifft, das ist denke ich schon Zufall, aber Einfluss hat man schon  
236 darauf, ob es ´ne bleibende Beziehung ist. Also ob man was dafür tut, dass es dann auch was  
237 wird und man zusammenbleibt und solche Sachen. Das ist das, worauf man Einfluss hat.

238 B: Gut. Jetzt hätte ich noch eine Abschlussfrage, nämlich die nach diesen vier Bereichen, die  
239 wir ja ... Ich leg´ die mal auf ´n Boden, Bildung und Ausbildung, Berufstätigkeit und Karriere,  
240 Partnerschaft und Ehe, Kinder und Familie ... ob Sie mir mal einmal so ´ne Rangfolge machen  
241 könnten, wo Sie sagen würden, was ist Platz Nr. 1, was hat die höchste Priorität, Nr. 2, 3, 4.  
242 Und vielleicht einmal heute und einmal so in den 30ern.

243 X: Partnerschaft gehört zu Kindern und Familie. Also ganz klar würde ich sagen, als ich 30  
244 war da war Kinder und Familie an erster Stelle und dann würde ich und Partnerschaft und Ehe  
245 auch mit dazu, also das würde ich sehr eng sehen. Berufsausbildung war ja da mehr oder  
246 weniger abgeschlossen. Da hatte ich auch keine Ambitionen, mich weiterzubilden und so  
247 würde ich das dann.

248 B: O.k. Dann für´s Mikro noch mal: Kinder und Familie ganz oben, dann Partnerschaft und  
249 Ehe, Berufstätigkeit und Karriere und dann Bildung und Ausbildung als Sie in den 30ern  
250 waren. Und heute, hat sich da was verändert?

251 X: Nee.

252 B: Ist so geblieben?

253 X: Ja, ich hab´ jetzt auch ... Also das würde ich inzwischen so auch noch mehr sehen, aber ... .

254 B: Kinder und Familie, Partnerschaft und Ehe eins.

- 255 X: Ja, aber die haben eigentlich immer noch den höheren Stellenwert über ... mit meinem  
256 Enkel jetzt auch, über Karriere oder Berufstätigkeit.
- 257 B: Ja, super. Gut. Vielen Dank! Dann kann ich das jetzt hier ausmachen.